

73 Hochzeitsvorbereitung... op. cit. S. 40. (Betrachtungen über Sünde, Leid, Hoffnung und den wahren Weg, Nr.106). Die Numerierung dieser Aphorismen ist von Kafka. Der Titel in Eckklammern (Betrachtungen über Sünde...), der uns zwangsweise an Werfels Theologumena-Abschnitt Einiges über die Sünde erinnert, wurde von Max Brod eingesetzt

74 Erstveröffentlichung in "Franz Kafka. Zu seinem fünfundzwanzigsten Todestag", Der Monat I, I. Jg. 1948-1949, H. 8-9, Juni 1949, S. 65.

75 loc. cit. S. 203-204.

76 Briefe, op. cit. S. 21.

77 ibid. S. 425.

78 Wolfgang Kayser: Die Vortragsreise. Studien zur Literatur, Bern, Francke Verlag, 1958, S. 47 (Aufsatz "Literarische Wertung und Interpretation", als Vortrag gehalten auf der Tagung der Hochschul-germanisten in Heidelberg, 1951. Erstdruck in Der Deutschunterricht, H. 2/1952).

79 K. A. Kutzbach: "Franz Werfel als geistiger Führer". In: Neue Literatur, 33.Jg. 1931, S. 13-17.

80 Paul Reimann: Von Herder bis Kisch. Studien zur Geschichte der deutsch-österreichisch-tschechischen Literaturbeziehungen, Berlin (Ost), Dietz, 1961, S. 173.

81 Briefe, op. cit. S. 363.

82 Franz Kafka aus Prager Sicht, Verlag der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Prag 1965, 305 S.; Weltfreunde, op.cit. (Anm.67), 430 S.

FRANTIŠEK KAFKA

Zum Vortrag Franz Werfel und Franz Kafka Ein Prager Wohlklang

Vorliegende Parallele wurde von F.K. für das Werfel-Symposium vom 3. - 5. September 1990 in Liblice vorbereitet, weil dieser Vortrag angekündigt war. Es handelte sich jedoch um ein Ersatzthema, das irrtümlicherweise in das Programm aufgenommen worden war. František übergab mir an Ort und Stelle eine Abschrift seiner Aufstellung. Inzwischen ist sie erschienen in LOG. Zeitschrift für Internationale Literatur, vierteljährlich, hg. von Lev Detela und Wolfgang Mayer-König, Wien, XIV Jg., H.54/1991. Františeks Einfühlung und Kompetenz kommt jetzt unseren Betrachtungen über die zwei Großen der Prager Literatur zugute. Die Wiedergabe bleibt in der Aufstellungsform dem handschriftlichen Original treu.

Jeder Versuch um Prägnanz gleicht der Unpräzision... und Vereinfachung

Franz Kafka: Ein Dostojewskij dieses Jahrhunderts (ego Görz 1982) - er trägt auf seinen Schultern die ganze Last der Welt

Franz Werfel: Ähnelt eher dem Schriftsteller Cervantes. Er bemüht sich, alle heiteren, aber auch traurigen Ereignisse der Welt in seinem Werk abzuspiegeln.

Franz Kafka: Sohn der Prager Altstadt und Josephstadt

Franz Werfel: Sohn der neuzeitlichen Neuen Stadt

Franz Kafka zu Werfel: Bewunderung

Franz Werfel zu Kafka: Antithese

Franz Kafka: Entschlüsselung der Welt in Parabeln

Franz Werfel: Erklärung der Welt in Bildern

Franz Kafka: Altgesetzlicher Richterstuhl über die Welt
Franz Werfel: Neugesetzlicher Zuhörer den Stimmen der Gnade

Franz Kafka: Gültigkeit des Vertrages zwischen Gott und Abraham
Franz Werfel: Offenbarung der als Kind erlebten Messe

Franz Kafka: Der Weg vom Atheismus zum Judentum
Franz Werfel: Der Weg vom Judentum zum Christentum

Franz Kafka: Die Macht des einfachen Wortes
Franz Werfel: Die Macht der prachtvollen Sätze

Franz Kafka: Inversion
Franz Werfel: Konversion

Franz Kafka: Tonlosigkeit
Franz Werfel: Musikliebe

Franz Kafka: Suche nach einfacher Durchsetzung
Franz Werfel: Suche nach Erfolg

Franz Kafka: Einspurige Phantasie
Franz Werfel: Unbeschränkte Fabulationsmöglichkeit

Franz Kafka: Dichtung in Parabeln
Franz Werfel: Dichtung in Wandbildern

Franz Kafka: Moral als Idealbild des Lebens
Franz Werfel: Leben als Unterlage der Moral

MURRAY HALL

Franz Werfel und sein Verleger Paul Zsolnay

Und auch ans Geld verdienen hätte er von sich aus wahrscheinlich kaum gedacht. Dieser Aussage Anna Mahlers im Gespräch mit Peter Stephan Jungk kann man wohl zustimmen. Andererseits fragt es sich, wie Franz Werfel es zuwege brachte, neben, wenn vielleicht etwas nach Stefan Zweig einer der finanziell und literarisch erfolgreichsten österreichischen Autoren der Zwischenkriegszeit zu werden. Es ist ja nicht selbstverständlich, daß beide Arten des Erfolgs zusammentreffen. Damit ist auch das Thema meines Referats umschrieben. Es ist für Germanisten eher ungewöhnlich, daß man sich mit dem Thema Geld und Literatur befaßt, obwohl, wie Robert Musil es einmal spöttisch formulierte, eine "Überlegung, wie viele Menschen heute von dem Wort Dichter leben, [...] kaum ein Ende" fände. Für den materiellen Wohlstand Werfels, der es ihm auch erlaubte, auf großem Fuß zu leben, gibt es eine Reihe von Gründen. Es lag nicht nur daran, daß er das Glück hatte, auf potente, ihm entgegenkommende und verständnisvolle Verleger zu stoßen (hier wäre einmal Kurt Wolff zu nennen) oder populäre Stoffe zu wählen, sondern läßt sich auch darauf zurückführen, daß er höchste Honorare bekam und in hohen Auflagen verlegt wurde. Die vielen Einkünfte aus Nebenrechten wie Theateraufführungen und Übersetzungen trugen auch zu seinem Wohlergehen bei. Gleichgültig wie man Werfels spätere Frau, Alma Mahler-Werfel, generell einschätzt, muß man ihren großen Anteil an seinem Reichtum anerkennen. Denn sie war eine gnadenlose Unterhändlerin, die das absolute Maximum herausholen wollte, wenn es sich um ihren Schützling Franz Werfel handelte. Selbst wenn, wie Kurt Wolff es einmal diplomatisch formulierte, ihre Vorhaltungen "in mannigfacher Hinsicht von irrtümlichen Voraussetzungen" ausgingen. Ein langer Brief, den Alma Mahler Anfang Juni 1922 an den Werfel-Verleger Kurt Wolff richtete, erfaßt sehr gut die Stimmung unter den Autoren und ihre Lage am deutschen Buchmarkt zu dieser Zeit. Die Situationsschilderung ihres Schützlings, der trotz ohnedies ausgezeichneten Konditionen von den Einkünften gerade noch seine Zigarren besorgen konnte, führte zur falschen Annahme, die deutschen Verleger würden ihren Autoren in betrügerischer Absicht Geld vorenthalten. Subjektiv mag die Aufregung über die Entwertung der Autorenhonorare berechtigt